Zeitschrift: Tec21

Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein

Band: 128 (2002)

Heft: 6: Beton-Lifting

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

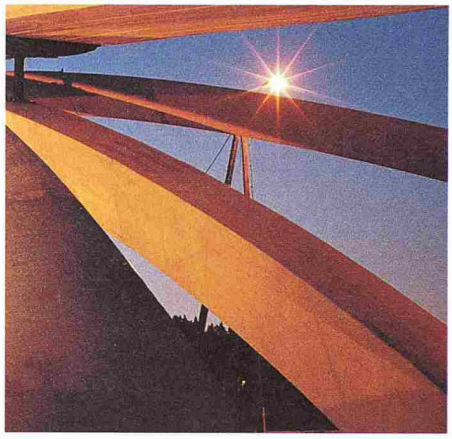
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

STANDPUNKT

Aldo Rota



Keine andere Wahl?

Welche Emotionen weckt das Titelbild dieser Ausgabe bei Ihnen? Mit Begeisterungsausbrüchen ist auch heute, 30 Jahre nach Erstellung des abgebildeten Gebäudes, kaum zu rechnen.

Sichtbeton hat an Wohnbauten auch vor 30 Jahren bei Architekturlaien und Bewohnern weniger Begeisterung ausgelöst als beispielsweise an repräsentativen öffentlichen Bauten. Im öffentlichen Bereich wird kalter, abweisender Beton so gewollt und als funktional akzeptiert. In den eigenen vier Wänden wollte und will man es jedoch lieber gemütlich haben und nicht eine «Platte» oder einen «Block» bewohnen.

Vor 30 oder 40 Jahren gehörte Mut dazu, Sichtbeton-Wohnbauten für eine Bevölkerung hinzustellen, deren Vorstellungen eines idealen Heims durch den Agglomerationsstil der 40er- und 50er-Jahre geprägt war. Ein gewisses Sendungsbewusstsein mag Planer und Bauherrschaften motiviert haben: Das dem Landi-Geist nachtrauernde Volk sollte auch an den Segnungen moderner Architektur teilhaben dürfen.

Heute gehört wieder Mut dazu, die ungeliebten Sichtbeton-Wohnbauten der 60er- und 70er-Jahre in ihrer ganzen Nüchternheit zu erhalten. Der erste Beitrag auf Seite 7 verwendet den heute negativ besetzten Begriff des Plattenbaus: «Platte» riecht nach realem Sozialismus, ist noch tiefer eingestuft als die ominöse «Blockwohnung», und so etwas soll erhalten werden! Ist die Motivation dazu der historische Anspruch, Zeugen der jüngeren Baugeschichte unverfälscht für die Nachwelt zu erhalten? Oder die Erkenntnis, dass die Resultate nicht immer überzeugen, wenn der Sichtbeton irgendwie zum Verschwinden gebracht (verkleidet) wird?

Planer fürchten in der Regel das ästhetische Urteil der Fachwelt. Was Planerinnen von preisgünstigem Wohnraum hingegen nicht zu fürchten brauchen, ist das Urteil der Bewohner. Im Gegensatz zu Konsumgütern (das Auto ist ein schönes Beispiel dafür) besteht im unteren Segment keine Rückkopplung zwischen Markt und Design. Bei minimalem Leerwohnungsbestand ist es Luxus, das Äussere des Gebäudes in die Kriterien für die Wohnungswahl einzubeziehen. Wer eine passende Wohnung gefunden hat, ist bereit, sich mit jeder äusseren Erscheinung anzufreunden. Umgekehrt ist für Investoren das Risiko gering, einzig aufgrund einer «hässlichen» Gebäudehülle auf leeren Wohnungen sitzen zu bleiben. So gesehen war es nicht besonders riskant, «Platten» und «Blöcke» hinzustellen und später zu sanieren, denn der praktisch nichtexistente Markt sorgt für eine weitgehende Abnahmegarantie.

Diskussionen über die Architektur von preisgünstigem Wohnraum sind oft akademisch, denn die Zielgruppe ist von der Beurteilung ausgeschlossen. Sie hat keine Wahl, sondern muss bewohnen und zu lieben versuchen, was gerade angeboten wird. Die Vermutung sei erlaubt, dass die Architektur unserer Agglomerationen eine andere wäre, wenn sie durch die Konsumenten mittels der Gesetze von Angebot und Nachfrage diktiert würde. Ob sie auch «besser» oder «schöner» wäre, sei dahingestellt. Gedanken darüber können aber hilfreich sein, wenn es um die Gestaltung so genannt anspruchsloser Architektur geht.

Ulrike Schettler
7 Plattenbau-Siedlung wiederbelebt
Respektvolle Sanierung der Gebäudehülle der Plattenbau-Siedlung «Surinam» in Basel

Ulrike Schettler
11 Beton nicht angetastet
Schonung der Sichbetonfassaden bei der umfassenden Sanierung eines Mehrfamilienhauses in Zürich Wiedikon

Daniel Engler
14 Leonardos Brücke
Nach einer Skizze Leonardo da Vincis wurde in Norwegen eine Überführung aus verleimtem Holz mit 100 m Länge erstellt

Horst Wirgailis
15 Baunormen im Umbruch
Die SIA-Vornorm 279 und das SIA-Merkblatt 2001 definieren neue Anforderungen und Prüfmethoden für Wärmedämmstoffe

Heinz Weber, Christoph Blaser
17 Feuchtehaushalt im Massivholzbau
Das neue Simulationsverfahren WUFI verbessert die feuchtetechnische Beurteilung von Holzkonstruktionen